

Binnendifferenzierung

Während die äußere Differenzierung Schülerinnen und Schüler aufgrund schulischer Leistungen auf verschiedene Schularten (mehrgliedriges Schulsystem) oder in verschiedenen Fächern auf verschiedene Kurse (Gesamtschule) aufteilt, geht es bei der inneren Differenzierung um didaktische und organisatorische Maßnahmen, um der Unterschiedlichkeit von Lernenden innerhalb einer bestehenden Lerngruppe gerecht zu werden.

Dabei können die Maßnahmen danach unterschieden werden, ob die Lernenden ein gemeinsames Ziel oder differente Ziele erreichen. Binnendifferenzierung kann darüber hinaus offen oder geschlossen angelegt sein. Bei der offenen Differenzierung setzen die Lernenden ihre Ziele selbst und entwickeln ihren Lernweg eigenständig (freie Arbeit). Bei einer geschlossenen Differenzierung werden Wege und Ziele vorgegeben.

Vertraut ist die Binnendifferenzierung durch Freiarbeit, Stationenlernen oder Projektunterricht. In der Regel handelt es sich um eine Binnendifferenzierung nach Lerninteressen, nach Lernstrategien (Arbeitsblatt bearbeiten oder Clip analysieren), nach Präsentationsformen (Text verlesen oder Rollenspiel) und nach Lernzeit (2 oder 5 Stationen).

Herausfordernd und neu ist eine Binnendifferenzierung, die von diagnostizierten Lerntypen sowie von Stärken und Schwächen der Lernenden ausgeht und Schülerinnen und Schüler individuell fördern will. Eine mögliche Lösung innerhalb einer gemeinsamen Unterrichtseinheit und bei gemeinsamen Zielen sind Lernaufgaben nach dem Prinzip „Fächer“ und „Blume“. Sie differenzieren nach Intelligenzformen gemäß Gardner (Fächer) und nach Schwierigkeitsgraden (Blüte).

Offenere Formen der Binnendifferenzierung liegen in der Wochenplanarbeit (jede entscheidet, wann sie welche Lernaufgaben bearbeitet). Eine elaborierte Form der Binnendifferenzierung besteht darin, aufgrund von Kompetenzraster den individuellen Lernstand zu erheben und daraufhin selber lernförderliche Aufgaben zu wählen.